

Nr. XIX. GP.-NR  
1645 W  
1995 -07- 13

## ANFRAGE

der Abgeordneten Gabriela Moser, Freundinnen und Freunde  
an die Bundesministerin für Gesundheit und Konsumentenschutz  
betreffend Einsparungen im Pharma-Bereich

In der gegenwärtigen medizinischen Versorgung nimmt die Arzneimitteltherapie eine zunehmend dominierende Stellung ein. Die "Rezeptur" ist heute wesentlicher Bestandteil der ärztlichen Behandlung. Die wachsende Bedeutung der Arzneimittel zeigt sich in einem expandierenden Anwendungsbereich, in der Expansion der pharmazeutischen Produkte und in steigenden Kosten, die sich in den letzten Jahren beinahe verdreifacht haben (Kosten pro Verordnung 1975: 43,81 Schilling, 1993: 146,62 Schilling). Die Heilmittelstatistik weist für 1975 Ausgaben in der Höhe von 3,57 Milliarden aus, für 1993 Gesamtkosten von 13,25 Milliarden Schilling. Die Zahl der Verordnungen stieg um weniger als 10 Prozent, die Kosten um beinahe 300 Prozent.

Sämtliche Produktions- und Distributionsstufen des Pharmamarktes unterliegen in Österreich der staatlichen Preisregelung. Fabriksabgabe- und Depotabgabepreis sind ebenso preisreguliert wie die Spannen des pharmazeutischen Großhandels und der Apotheken. Die amtliche Preiskommission beim Bundesministerium für Gesundheit genehmigt aufgrund der eingereichten Kalkulationsunterlagen des "volkswirtschaftlich gerechtfertigten" Apothekeneinstandspreis. Damit ist in Österreich in dem sehr lukrativen Pharmabereich die Marktwirtschaft faktisch außer Kraft gesetzt.

Zwar liegt der sogenannte "Kassenpreis" unter dem amtlich regeltem Listenpreis, doch tragen die Kosten von Humanarzneimitteln, die zu 70% auf Rechnung eines Sozialversicherungsträgers abgegeben werden, erheblich zur Steigerung der Kosten im Gesundheitswesen bei.

Einerseits bewegen sich die Erzeuger und Vertreiber pharmazeutischer Produkte in Österreich im sogenannten "geschützten Bereich", andererseits konkurrieren sie sich heftig bei der Belieferung von Krankenhausapotheken, wobei monatelange Gratislieferungen keine Seltenheit sind. Der Verdacht großzügiger Handelsspannen liegt nahe.

Deshalb erscheint eine erneuerte Kostenanalyse sowohl im pharmazeutischen als auch im medizinisch-technischen Bereich zweckmäßig.

Die unterfertigten Abgeordneten stellen daher folgende

## ANFRAGE:

- 1) Wie groß sind die Aufschläge zwischen Herstellungskosten und Abgabe an den Großhandel?
- 2) Nachdem die ÖBIG-Studie über Arzneimittelpreise 1994 sehr hohe Preisspannen im Großhandel ortete, sind hier vorrangig kostendämpfende Maßnahmen am Platz. Wie groß sind die Handelsspannen bis zum Verkauf in den Apotheken? Welche Schritte zur Reduktion der Handelsspannen gedenken Sie zu unternehmen?
- 3) Welche Sonderkonditionen haben Krankenhausapotheken?
- 4) Welche Schritte unternehmen Sie, daß kleinere Packungsgrößen angeboten werden?
- 5) In welchem Ausmaß ließen sich in Österreich durch den Einsatz von Generika Einsparungen erzielen? In welchem Ausmaß wird hier das Ministerium aktiv?
- 6) Garantieren Sie eine umfassende und seriöse Preisangabe im Heilmittelverzeichnis, das den Ärzten zur Verfügung steht?
- 7) Warum werden Pharmaka, die im Arzneimittelrepot der BRD als ineffizient klassifiziert wurden, in Österreich noch empfohlen und verschrieben?
- 8) Was werden Sie unternehmen, daß die kostengünstigeren und genauso wirksamen Generika in größerem Umfang teure Produkte ersetzen?
- 9) Wie hoch ist Ihres Erachtens nach die Höhe der Einsparungsmöglichkeiten im Pharmabereich a) durch effizientere Verschreibungspraxis, b) durch geringere Handelsspannen und c) durch eine Umstellung der medizinischen Betreuung von häufiger Rezeptur zu einer gesprächsintensiveren Behandlung?
- 10) In welcher Form werden Sie an die Krankenversicherer herantreten, um eine bessere Auswertung der statistischen Materialien im Hinblick auf mehr Effizienz im Pharmabereich zu erzielen?